



Günther Stolarz (l.) ist weiter; für Viktoria Burkert (r.) reichte es nicht ganz. Gerd Buurmann und Gudrun Höpker (Mitte) moderierten. Fotos: bes

Das Leben ist wie ein Nudelsalat

CASTINGSHOW Gelungener Premieren-Abend von „Viertakt-Applaus“ – Große Vielfalt

VON BERND SCHÖNECK

Nippes. Beim Auftritt von Günther Stolarz müssen die Gäste der Castingshow im „Gasthaus im 1/4“ zunächst gedacht haben, es gäbe eine klassische Opern-Arie zu hören. „Madonna!“ schmettert der ausgebildete Bariton, in Anzug und Fliege, in den Saal. „Madonna!“ Doch dann folgt ein echter Dada-Text, den er stimmungsvoll aufführt, sich dabei selbst am Keyboard begleitend – und gerade der Kontrast zum hochemotionalen Vortrag voller Pathos und Dramatik macht die Sache saukomisch. „Ich steige in einen Fernbus / und fahre quer durch Europa / Für nur... neun Euro!“ heißt es etwa.

Ein rasender Applaus beendet den viertelstündigen Auftritt, und die dreiköpfige Jury mit Joseph Vicaire, Birgit Ising und Torsten Schlosser am Tisch neben der Bühne macht sich Notizen. Zuvor hatte die kurzfristig für die verhinderte Chansonette Turid Müller eingesprungene Kölner Singer-Songwriterin Viktoria Burkert mit Gitarre ein launig-lustiges Lied über die Midlife-Crisis in einem von

Alltagstrott bestimmten Festangestellten-Leben dargeboten. Die Höhepunkte sind Kollegen-Geburtstagsfeiern, für die man dann den Nudelsalat zuzubereiten hat. „Heute sind wir hier alle froh, denn heute ist Party im Büro. Heute ist alles anders hier, denn wir feiern mit Jochen, von acht bis vier“, singt sie lakonisch.

Vor rund 70 Besuchern im restlos vollen Saal hatte die erste Vorrunden-Castingshow für den neuen Nippeser Bühnenpreis „Viertakt-Applaus“ stattgefunden. In mehreren Runden, bis zum Finale

Weitere Termine

Am 22. Februar, 22. März und 19. April geht es, ab 20 Uhr, mit den drei übrigen Vorrunden im „Gasthaus im 1/4“, Holbeinstraße 35, weiter. Nach den beiden Viertelfinals und dem Halbfinale entscheidet am 17. November das Publikum bei der Abschluss-Gala im Altenberger Hof über den endgültigen Gewinner des „Viertakt-Applaus“. (bes)

www.viertakt-ev.de

im November, gilt es für die Künstler, beim Kurzauftritt Publikum und Jury zu überzeugen. Jeweils sechs Akteure konkurrieren pro Vorrunden-Auflage um drei Plätze für den Einzug in die Viertelfinals. Hinter dem Wettbewerb steht der „Viertakt e.V.“, der sich im Vorjahr gründete. „Angefangen hat alles, als sich ein befreundeter Künstler ein Soloprogramm überlegte, aber kein Geld für die Show hatte“, erläutert die Vorsitzende, die langjährige WDR-Moderatorin Gudrun Höpker, die mit Gerd Buurmann den Abend moderierte. „Da dachten wir, das kann nicht angehen. So gründeten wir den Verein, um Künstlern abseits des Mainstreams eine Bühne zu bieten.“

Der neue Bühnenpreis im Veedel ist ein spannender Feldversuch – der an dem Abend voll aufging. Dazu trug auch die Vielfalt der Genres bei, die die Kandidaten vertraten. Neben Stolarz und Liedermacherin Burkert trat mit Tobias Freudenthal ein klassischer Stand-up-Comedian auf; die Clownin Isabel Blumenschein alias „Chabela Poderosa“ bot eine etwas andere Zaubershow. Alle ih-

re Tricks gingen auf lustige Weise schief; da fielen Asse aus dem Ärmel und bei der Feuershow führte sie „versehentlich“ eine kleine Verpuffung auf der Bühne herbei.

Wenngleich die Jury das letzte Wort zu den drei Viertelfinal-Tickets hat, können die Besucher mittels „Jurybeeinflussungsversuchszetteln“ für ihren Favoriten argumentieren. Inwieweit sich das Juroren-Trio beeinflussen lässt, bleibt Betriebsgeheimnis. Und dann gibt es das Ergebnis: Mit dem Sänger und Keyboarder Stolarz kam diesmal auch der Beatboxer August Klar weiter. Der Slam-Poet ist ein Stimmkünstler: Er kann, ohne technische Hilfsmittel, nicht nur Alltagsgeräusche und Tierstimmen, sondern auch ein ganzes Orchester imitieren. Als Dritter im Bunde ist Comic-Zeichner Micha Marx dabei: Er präsentierte in Cartoon-Form die Geschichte seiner Kindheit in einer schwäbischen Familie. „Ich wollte immer ein Haustier, doch die Eltern sagten Nein. Mit elf Jahren bekam ich endlich eines: einen Mett-Igel. Ich nannte ihn Mettias. Hier auf dem Bild ist er sechs Wochen alt...“